



Leseprobe aus Klünder, Die Ernährungsversorgung in Familien zwischen Zeit,
Alltag und Haushaltsführung, ISBN 978-3-7799-6248-9

© 2020 Beltz Juventa in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-6248-9)

isbn=978-3-7799-6248-9

1 Einleitung

1.1 Problemstellung und Relevanz des Themas

An 365 Tagen im Jahr organisieren und gestalten Menschen mehrmals täglich ihren Essalltag. Dabei ist die Ernährungsversorgung als ein Bestandteil der Haushaltsführung essenziell für die Sicherung der Daseinsvorsorge und trägt zur Regeneration der einzelnen Familienmitglieder bei. Wird diese Aufgabe unzureichend erfüllt, entstehen vielfältige Probleme für das Funktionssystem Familie und die Gesellschaft. So ist die verstärkte Prävalenz von Übergewicht und Adipositas in allen Altersgruppen nicht nur ein Hinweis auf Ernährungsgewohnheiten und Lebensstile, sondern begünstigt Folgeerkrankungen und führt zu steigenden Gesundheitskosten (Knoll 2010: 125; Hesecker 2016: 82 f.; Yates, Teuner, Hunger et al. 2016: 397). Auch deshalb ist eine funktionierende Ernährungsversorgung im Alltag von Familien von großer Relevanz.

Ausgangspunkt dieser Untersuchung sind die verbesserten Erwerbschancen von Frauen und Müttern und die damit verbundenen Auswirkungen auf den familialen Essalltag. Vor dem Hintergrund des Strukturwandels von Familie und Gesellschaft, die sich von einer Industriegesellschaft hin zu einer wissensbasierten Dienstleistungsgesellschaft verändert, ergeben sich u. a. verbesserte Erwerbs- und Karrierechancen von Frauen und Müttern (Meier-Gräwe 2015: 22) – wenngleich die gestiegene Frauenerwerbstätigkeit in Deutschland oft in Teilzeit oder auf Minijobbasis ausgeübt wird (BMFSFJ 2017: 9 ff.). Dabei war es das Ziel der europäischen Beschäftigungsstrategie mit dem geschlechterpolitischen Leitbild des „adult worker model“, dass alle erwerbsfähigen Personen ihren Lebensunterhalt selbst sichern (Klenner, Schmidt 2012: 22; Auth, Klenner, Leitner 2015: 42 ff.). Jedoch berücksichtigt dieses Modell weder die Arbeitszeitwünsche von Männern und Frauen¹ noch die Tatsache, dass im Lebensverlauf Phasen mit unterschiedlichen Anteilen an Sorgearbeit existieren. Deshalb spricht sich der Zweite Gleichstellungsbericht der Bundesregierung für das Erwerb- und Sorge-Modell aus, welches es ermöglichen soll, neben der Erwerbsarbeit Teile der privaten Sorgearbeit selbst zu übernehmen und andere Teile auszulagern (BMFSFJ 2017: 100 ff.). Um den unterschiedlichen (familiären) Lebensphasen gerecht zu werden und zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf beizutragen, existieren bereits familienpolitische Maßnahmen: Neben der Einfüh-

1 Beispielsweise wünschen sich über zwei Drittel der Männer mit Kind(ern) unter drei Jahren eine wöchentliche Arbeitszeitreduzierung, und über ein Drittel der Frauen mit Kind(ern) unter drei Jahren möchten ihre Arbeitszeit gerne erhöhen (Lietzmann, Wenzig 2017: 2 f.).

rung des einkommensabhängigen Elterngelds 2007 (und des ElterngeldPlus 2015) sowie der Flexibilisierung der Elternzeit besteht seit 2013 ein Rechtsanspruch auf die Betreuung von unter Dreijährigen (Auth, Klenner, Leitner 2015: 45). Durch die Implementierung dieser gesellschaftspolitischen Maßnahmen nehmen beispielsweise Väter vermehrt Elterngeld in Anspruch (Statistisches Bundesamt 2018: o.S.), sodass in diesem Zusammenhang u.a. der „neue“, „aktive“, „engagierte“ oder „involvierte“ Vater diskutiert wird (Meuser 2009: 215 ff.; Behnke, Lengersdorf, Meuser 2013: 193; BMFSFJ 2016: 10; Possinger 2016: 4 ff.; Peukert 2017: 90 ff.; Zerle-Elsäßer, Li 2017: 12).² Diese exemplarisch genannten Wandlungen der Berufs- und Sorgearbeit mit ihren politischen, rechtlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Implikationen können zu einem Anpassungsdruck an die familiäre Ernährungsversorgung führen.

Darüber hinaus führt der Ausbau der Kinderbetreuung am Nachmittag – sowohl in Kitas (vor allem die Betreuung von unter Dreijährigen) als auch im Ganztagsbereich – zur mittäglichen Versorgung von Kindern in öffentlichen Bildungseinrichtungen und auch insgesamt ist ein zunehmender Außer-Haus-Verzehr zu verzeichnen (Niggemeier, Schmid 2016: 203; BVE 2017: 24). Deshalb wird oftmals die kulturkritische These der Auflösung der (Familien-)Mahlzeiten postuliert (Oltersdorf 2003: 150; Schlegel-Matthies 2011: 34 ff.; Schönberger, Methfessel 2011: 7 f.). Zudem existieren vielfältige Angebote zur Erleichterung des Essalltags: Neben einer großen Auswahl von Essenslieferdiensten in den Städten können Lebensmittel online bestellt oder Kochboxen bezogen werden (u.a. BMEL 2017b; Suhr 2017; Statista 2018a; Statista 2018b), wodurch sich ebenfalls Veränderungen der familialen Ernährungsversorgung abzeichnen.

Vorliegende Studien zum Essalltag in Familien konstatieren übereinstimmend die weibliche Zuständigkeit für die Ernährungsversorgung, wurden jedoch schon vor längerer Zeit durchgeführt (u.a. Sellach 1996; Meier, Küster, Zander 2004; Leonhäuser, Meier-Gräwe, Möser et al. 2009; Häußler 2012). Zwar existiert eine Vielzahl an Studien zur Arbeitsteilung im Haushalt, aber der zeitintensivste Bereich innerhalb des hauswirtschaftlichen Tätigkeitsfeldes, die Beköstigungsarbeit, wird dort nicht detailliert betrachtet (u.a. Baxter, Hewitt, Haynes 2008; Schulz, Blossfeld 2010; Bianchi, Sayer, Milkie et al. 2012; König 2012; Dechant, Rost, Schulz 2014; Leopold, Skopek, Schulz 2018).³ Und auch im

2 An die Einführung des Elterngeldes samt der sogenannten Partnermonate waren Erwartungen an eine erhöhte Beteiligung der Väter an der Betreuung der Kinder ebenso wie der Hausarbeit insgesamt gebunden. Untersuchungen konstatieren jedoch, dass sich Veränderungen in der Aufteilung der Hausarbeit erst zeigen, wenn Väter eigenverantwortlich mehr als zwei Monate Elternzeit nehmen (Bünning 2015: 1).

3 Dabei existieren durchaus Schnittmengen zwischen den Studien der geschlechtsdifferenzierten Arbeitsteilung im Haushalt sowie der Ernährungsversorgung: „Vergleichsweise

internationalen Kontext existieren wenige aktuelle Beiträge zur Ernährungsversorgung in Familien (u. a. Beagan, Chapman, D'Sylva et al. 2008; Cairns, Johnston 2015). Aufgrund der Studienlage und vor dem Hintergrund des skizzierten Wandels der Erwerbsarbeit sowie von veränderten familialen Rahmenbedingungen gilt es die Ernährungsversorgung in Paarfamilien im deutschen Kontext erneut zu untersuchen.

1.2 Zielsetzung und Aufbau der Arbeit

Gegenstand dieser Dissertation ist *die tägliche Gestaltung und Organisation der Ernährungsversorgung in Familien*. Zur Analyse dessen und der in den Familien praktizierten Arbeitsteilung fokussiert diese Studie Eltern in Paarbeziehungen. Dabei werden die Eltern in dieser haushaltswissenschaftlichen Analyse nicht isoliert betrachtet, sondern im Kontext ihres Haushalts mit den verschiedenen Familienmitgliedern (Mikroebene) sowie der vorhandenen Infrastruktur (Mesoebene) und den Rahmenbedingungen (Makroebene). Die erkenntnisleitende Fragestellung lautet: *Wie gestalten und organisieren erwerbstätige Eltern in Paarbeziehungen die Ernährungsversorgung in ihren Familien?*

Um die Forschungsfrage zu beantworten, werden erstens die tägliche Zeitverwendung von Müttern und Vätern für die verschiedenen Tätigkeiten der Ernährungsversorgung untersucht und bestehende Zuständigkeiten abgeleitet. Dafür werden drei, in Deutschland typische Erwerbskonstellationen gebildet und analysiert: Zweiverdiener-Paare, Paare mit weiblichem Zuverdienst sowie Paare mit männlichem Familienernährer.⁴ Zweitens werden Mahlzeitenmuster und die damit verbundenen Wertvorstellungen der Mütter mittels qualitativer Interviews identifiziert, womit u. a. die These, dass sich die traditionelle Familienmahlzeit in einem Auflösungsprozess befindet, überprüft werden kann. Daraus ergeben sich weitere, detailliertere Forschungsfragen:

gut entwickelt ist die Genderforschung in den Haushaltswissenschaften. Hier entstanden eine Reihe von Studien zur geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung in Haushalten und Familien, die ‚aus der Sache heraus‘ relevante Befunde zum Zusammenhang von Geschlecht und Ernährung liefern [...]. Besonders profiliert hat sich hier der Lehrstuhl ‚Wirtschaftslehre des Privathaushalts‘ an der Justus-Liebig-Universität Gießen unter der Leitung von Uta Meier-Gräwe“ (Rose 2015: 6).

- 4 Wenn im Folgenden die Rede von Zweiverdiener-Paaren ist, sind Paare gemeint, bei denen beide Eltern einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen. Von Paaren mit weiblichem Zuverdienst wird gesprochen, wenn der Mann vollzeit- und die Frau teilzeitbeschäftigt ist. Paare mit männlichem Familienernährer beinhalten einen in Vollzeit arbeitenden Mann und eine nichterwerbstätige Frau.

- Wie hoch ist 2012/2013 die tägliche Zeitverwendung für die Ernährungsversorgung, inklusive Beköstigungsarbeiten und Mahlzeiteinnahme bei erwerbstätigen Eltern in Partnerschaften und wie hat sich diese seit 2001/2002 verändert?
- Wie werden die anfallenden Arbeiten der Ernährungsversorgung in erwerbstätigen Paarfamilien aufgeteilt?
- Welche Mahlzeitenmuster existieren in erwerbstätigen Paarfamilien mit Kind(ern) und wie unterscheiden sich diese zwischen Werktagen und Wochenende?
- Wann und mit wem werden Mahlzeiten eingenommen?
- Welche Rolle spielen in diesen Familien außerhäusliche Ernährungsversorgungsangebote?⁵

Zur Beantwortung dieser, den Forschungsprozess leitenden Fragen wird ein sequentieller Mixed-Methods-Ansatz gewählt. Dazu werden die Fragestellungen im ersten Analyseschritt mithilfe der repräsentativen Zeitverwendungserhebungen 2012/2013 sowie 2001/2002 sekundäranalytisch untersucht, um Veränderungen innerhalb dieser Dekade aufzuzeigen. Da im ersten Erhebungsteil die weibliche Zuständigkeit für die Beköstigungsarbeit konstatiert werden kann (z.B. Beteiligungsgrad im Zweiverdiener-Paar an der Beköstigung: Mütter 83,7%, Väter 58,0%), wird in einem zweiten Schritt – der qualitativ vertiefenden Analyse – der Frage nachgegangen, warum (noch immer) schwerpunktmäßig Mütter die Ernährungsversorgung in den Familien übernehmen. Dafür wurden acht qualitative Interviews mit erwerbstätigen Müttern geführt.

Nach einem kurzen Problemaufriss in Kapitel 1 werden in Kapitel 2 Grundlagen des Themas sowie der aktuelle Forschungsstand skizziert, indem zentrale Begriffe wie Ernährungsversorgung, Beköstigungsarbeit und Mahlzeiten definiert werden (Kapitel 2.1). Darüber hinaus wird der Zusammenhang von Familien, Alltag und Zeit herausgearbeitet, um ein besseres Verständnis zur Zeitverwendung und den damit einhergehenden Arbeitsteilungsmustern in Deutschland zu erlangen (Kapitel 2.2). Des Weiteren wird das zur Erklärung des Essalltags in Familien genutzte Modell des haushälterischen Struktursystems mit dem Stand der Forschung sowie weiteren Konzepten (doing gender, doing family und maternal gatekeeping) verknüpft (Kapitel 2.3, 2.4, 2.5). Im Anschluss daran werden in Kapitel 3 die gewählte Methode und in Kapitel 4 die quantitativen Ergebnisse zum Essalltag in Familien präsentiert. Die Darstellung der Ergebnisse der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) erfolgt in Kapitel 5. Da-

5 Der Ort der Mahlzeiteinnahme kann mit der aktuellen Zeitverwendungserhebung 2012/2013 nicht mehr untersucht werden, da der Ort der Tätigkeitsausübung nicht mehr erhoben wurde, sodass sich Ergebnisse hierzu ausschließlich auf die qualitative Untersuchung beziehen.